

„Schweig doch, Kind! Dort oben wird kein Platz sein für solches Volk wie die mährische Sue ist. Sie sagen hier unten, daß ich aussehe wie eine schwarze Wolke und ich begreife, daß dort keine Wolken sind.“

Gerade jetzt wurde ihre Unterhaltung unterbrochen, aber obschon Sue behauptete, ihr Herz sei fest verschlossen, hatten doch einige der Worte den Weg hinein gefunden und trugen später ihre Früchte. — Jez lag glücklich auf ihrem Stroh, mit dem herrlichen Gedanken: „Nichts kann mich scheiden, denn ich bin in Seiner Hand!“ —

8. Kapitel.

Ja oder Nein.

Der Tag, welcher dem Gespräch von Jez folgte, wäre im Kalender besonders anzustreichen gewesen, er war wichtig für das Leben beider.

Jez kam eilend ins Zelt und rief: „Heute bekommst du einen Ohrenschmaus, Jez! Es ist ein Herr hier angekommen, welcher eine Versammlung abzuhalten im Sinne hat und da die Leute Willens sind, zuzuhören, so will ich dich schnell holen und zu den andern auf den Platz hinuntertragen. Mich interessieren solche Dinge nicht sehr, aber ich vermute, daß es dir Freude machen würde.“

Sofort nahm sie Jez in die Arme und trug sie an den Ort, wo die Versammlung stattfand. Sie trafen eine Masse Leute an, welche sich auf dem Boden gelagert hatten, während der Herr in ihrer Mitte stand und ein Lied ankündigte. Der erste Vers, welchen Jez hörte, war folgender:

„Ob ich Ihn vergeße und wand're weit fort,
Liebt er doch herzlich an jeglichem Ort.
Zurück in die Arme des liebenden Herrn.
Zurück will ich kehren, so willig und gern.“